№ 294. Freitag, den 15. Dezember 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Mittwoch waren am Bundesrathstische Graf Caprivi, Frhr. v. Marschall, v. Berlepsch, v. Bötticher u. A.

Das Haus genehmigt zunächst den Antrag des Abg. Schmieder und Gen. (frs. Volksp.) auf Einstellung des gegen den Abg. v. Reibnitz schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session und schreitet alsdann zur Wahl von 6 Mitgliedern zu der Kommission für Arbeiterstatistik. Hierzu liegt ein Antrag des Abg. v. Buol-Berenberg vor, die zu wählende Mitgliederzahl von 6 auf 7 zu erhöhen. Nach kurzer Empfehlung des Antragstellers und Antwort des Staatssekretärs v. Bötticher wird die Resolution angenommen, folgedessen die Wahl von Mitgliedern vertagt. Es folgt Fortsetzung der zweiten Lesung der Handelsverträge.

Abg. Dr. Lieber (Zent.) sucht in längerer Rede den Nachweis zu führen, daß durch Annahme des Handelsvertrages mit Rumänien der Landwirthschaft kein Schaden, der Industrie jedoch bedeutender Nutzen geschaffen werde. Aus diesem Grunde würden er und ein Theil seiner Freunde für den Vertrag stimmen, umsomehr, da sie die Ueberzeugung hätten gewinnen müssen, daß kaum jemals eine Regierungsvorlage besser begründet war, als die vorliegende.

Minister für Handel v. Berlepsch weist nach, daß Rumänien als Absatzgebiet für unsern heimischen Markt unentbehrlich sei und wie überhaupt Handelsverträge geschlossen würden, um der Industrie zu Hülfe zu kommen. Würde die Landwirthschaft durch derartige Verträge Einbuße erleiden, würde er (der Minister) solche Politik nicht mitmachen.

Abg. v. Plötz (kons.) erklärt, die Verhandlungen in der Kommission hätten ihn in seinen Ansichten nicht erschüttern können. Redner weist die Angriffe gegen den Bund der Landwirthe zurück, welche vom Reichskanzler v. Caprivi sowie dem Herrn v. Marschall ergangen sind. Die Ausführungen des Redners beleuchten die Nachtheile, welche die Landwirthschaft durch Annahme der Verträge haben würde. Er nebst Freunde würden gegen die Vorlage stimmen. (Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Marschall erklärt, daß der Vorredner für seine Behauptungen keine Beweise erbracht hätte. Demgegenüber sei es Thatsache, daß, wenn Rumänien wegen Differenzirung des Zolles bei uns nicht importiren kann, wir das Getreide zum 3½ Mark-Zoll von wo anders erhalten. (Sehr richtig.) Dazu kommt, daß das rumänische Getreide, wenn es bei uns nicht mehr herein kann, den Preis auf dem Weltmarkt drückt. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. v. Bennigsen: Meine politischen Freunde werden in ihrer ganz überwiegenden Mehrheit für den Vertrag stimmen. Redner erwähnt, daß die Haltung des Bundes der Landwirthe herausgefordert worden sei, indem man ihre Interessen und die gestellten landwirthschaftlichen Forderungen mit Hohn und Spott beantwortet habe. Was den rumänischen Vertrag anbelangt, so ist Durchschlagendes gegen denselben wenig gesagt. Was den Zollsatz von 5 Mark anbelange, so seien die Agrarier von Anfang an nicht der Meinung gewesen, daß ihnen dieser Zollsatz dauernd gewährt werden konnte. Redner hofft zuversichtlich, daß die einsichtigen Männer der Regierung der Landwirthschaft stets ein williges Interesse entgegenbringen werden. Die Mitglieder des Bundes der Landwirthe sollen sich nicht in jedem Falle von der Stimmung ihrer Wähler beeinflussen lassen, das schädige das Ansehen des Reichstages. Wenn das bisher nicht geschehen konnte, so lag das an der Autorität und der politischen Größe des ersten Reichskanzlers. (Bravo! rechts.) Ohne genügenden Grund hier die Vortheile preis zu geben, welche dieser Vertrag bietet, wäre frivol. Angesichts der Gefahren, die jetzt allen Klassen der Gesellschaft drohen durch den Anarchismus (Rufe bei den Sozialdemokraten: Zur Sache!) sollen wir Zwistigkeiten unterlassen. Alle Klassen sollen sich zusammenthun, um diese Feinde der Ordnung zu bekämpfen. (Rufe: Gehört garnicht zur Sache!) Darum wäre es bedauerlich, wenn hier ein solcher Zwiespalt aus bloßer politischer Eifersüchtelei eintrete. (Infolge mehrfacher Zurufe bittet der Präsident, alle Zwischenbemerkungen zu unterlassen.) Ich bitte Sie, den Vertrag anzunehmen. (Beifall rechts.)

Abg. Kalenring (Rp.) erklärt sich gegen den Vertrag.

Abg. Dr. Schönlank (Sozialdemokr.): Herr v. Bennigsen hat die Debatte mit einer Angelegenheit verquickt, die mit der Sache nichts zu thun hat. (Sehr richtig! links.) Ich hätte nicht geglaubt, daß es um die Stützen von Thron und Altar so schlecht stehe, daß schon die Ermäßigung des Zolles von 5 Mk. auf 3,50 Mk. die Herren regierungsfeindlich macht.

Nachdem Fürst Ferd. Radziwill (Pole), Abg. Grefe (Antis.), Abg. Kröber und Abg. Lutz gesprochen, erklärt

Reichskanzler Caprivi, daß die Regierung die Verantwortung für die Folgen einer Ablehnung auf das Bestimmteste ablehnen müsse.

Nach einer kurzen Bemerkung Sigl's wird die Debatte geschlossen. Es erfolgt namentliche Abstimmung. Es stimmen 189 Abgeordnete für, 165 Abgeordnete gegen den Artikel 1. Derselbe ist angenommen.

Der Rest des Vertrages wird debattelos genehmigt. Hierauf vertagt sich das Haus. — Nächste Sitzung morgen (Donnerstag) 1 Uhr: Invalidengesetz-Novelle (3. Lesung); spanischer und serbischer Handelsvertrag; Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dezember.

— Finanzminister Miquel soll, wie die „Köln. Volksztg." erfährt, dem preußischen Ministerrath eine ausführliche Denkschrift vorgelegt haben über die organische Aenderung des Agrarrechts in Preußen.

— In der Zentrumspartei hat sich eine stärkere Opposition gegen den rumänischen Handelsvertrag ergeben, als angenommen worden war. Die sämmtlichen baierischen Zentrumsmitglieder haben ohne Vorwissen der Fraktion sich unter einander verpflichtet, gegen den Handelsvertrag zu stimmen. Außerdem sind wider Erwarten eine Anzahl westfälischer Zentrumsabgeordneter und oberschlesische Zentrumsmitglieder gegen den Handelsvertrag eingetreten.

— Rückzahlung von Zollbeträgen im Zollkriege mit Rußland. Entsprechend der Resolution des Reichstags haben die Bundesrathsausschüsse bereits beim Plenum des Bundesraths den Antrag gestellt, daß die obersten Landesfinanzbehörden ermächtigt werden, die Sätze des allgemeinen Zolltarifs in geeigneten Fällen auch dann, und zwar mit rückwirkender Kraft in Anwendung bringen zu lassen, wenn russische und finnländische Waren, die nachgewiesenermaßen die russische Grenze vor dem 31. Juli d. J. oder die finnländische Grenze vor dem 18. August d. J. überschritten haben, nicht vor dem 1. oder 17. Oktober d. J. zur Verzollung, zur Abfertigung auf Begleitschein II oder zur Anschreibung auf Privatkreditlager angemeldet und zur Abfertigung gestellt worden sind.

— In Regierungskreisen erwägt man eingehend die obligatorische Einführung von Landwirthschaftskammern, denen neben der Vertretung der Landwirthschaft noch weitere gemeinschaftliche Aufgaben zugewiesen werden sollen. Eine diesbezügliche Vorlage an den Landtag schon in der nächsten Session ist jedoch zweifelhaft.

— Während die „Nordd. Allg. Ztg." versichert, die Regierung werde, was speziell die Frage einer höheren Besteuerung des Tabaks betrifft, wenn nicht an ihrer jetzigen Vorlage, sondern insbesondere auch an dem System derselben festhalten, werden hinter den Kulissen Versuche gemacht, die Bedenken gegen die Tabakfabrikatsteuer durch eine wesentliche Vereinfachnng der lebhaft beanstandeten Kontrollmaßregeln zu überwinden. Der Erfolg dieser Taktik läßt indessen zu wünschen übrig. Es liegt ja auch auf der Hand, daß Kompromisse dieser Art ausschließlich zu Gunsten der Regierung ausfallen müßten. Die Hauptsache ist die Einführung der Fabrikatsteuer. Gelingt diese nicht mit den äußersten, zur Sicherung des Steuerertrages unentbehrlichen Kontrollmaßregeln, so wird die Industrie geschädigt, ohne daß das Reich der in Aussicht gestellten Mehreinnahmen theilhaftig wird. Im letzteren Fall aber wird jeder künftige Reichstag gezwungen sein, die Kontrollmaßregeln, die jetzt unannehmbar erscheinen, nachträglich einzuführen. Wer diese Kontrolle, wie die Vorlage sie vorschlägt, nicht will, dem bleibt nichts übrig, als die Vorlabe selbst abzulehnen, anderfalls muß, wer A gesagt hat, auch B sagen.

— Betreffs der Vorgänge in Württemberg stellt der Stuttgarter Korrespondent der „F. Ztg." in Abrede, daß ein Konflikt zwischen dem Ministerpräsidenten von Mittnacht und dem Gesandten v. Moser existiere; die alleinige Ursache des Rücktritts des letzteren sei in Berlin zu suchen. In Uebereinstimmung damit steht eine Meldung der „Magd. Ztg.", wonach Herr v. Moser zum württembergischen Minister des Innern ausersehen sein soll. Gegenüber einer weiteren Mittheilung der „F. Ztg.", wonach Herrn v. Moser in Berlin die Eröffnung gemacht wurde, man wünsche den Verkehr mit ihm auf das amtlich nothwendige Maß beschränkt zu sehen, erklärt die „Nationalztg.", daß Herr v. Moser in Berlin bei allen in Betracht kommenden Stellen nach wie vor persona gratissima sei. Der „Post" zufolge wird die Angelegenheit der voraussichtlichen Aenderung in der hiesigen diplomatischen Vertretung Württembergs in leitenden Reichskreisen lediglich als eine interne Sache des süddeutschen Bundesstaates betrachtet.

— In der Angelegenheit der Eisenbahnfreikarten will die Reichsregierung dem nahezu einstimmig gefaßten Beschluß der Aufhebung der Beschränkung des Geltungsbereichs der Eisenbahnfreikarten nicht willfahren. Die heftigen Artikel, welche die „Köln. Ztg." schon vor einiger Zeit über das Thema brachte, ließen diese Abneigung erkennen. Auch nahm man im Reichstage wahr, daß Minister von Bötticher mit dem Abg. Gamp eifrig konferirte, bevor der letztere Widerspruch gegen den Antrag im Reichstage erhob. In erster Linie soll die Besorgniß maßgebend sein, daß die antisemitischen Reichtagsabgeordneten unter Benutzung der Freikarten in ihren Eroberungsgelüsten nach den konservativen pommerschen Wahlkreisen durch Freikarten eine erhebliche Stütze erlangen.

— Die Kommission für die Novelle zum Unterstützungs-Wohnsitzgesetz führte am Mittwoch ihre Berathungen zu Ende und nahm die Vorlage mit der Aenderung an, daß der Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes vom 24. auf das 18. Lebensjahr herabgesetzt wird.

— Zur Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts giebt der „Dziennik" einen Artikel der „Nowa Reforma" wieder, in welchem eine Betrachtung der Wiener „Deutschen Ztg." mit der Ueberschrift „Noch ist Polen nicht verloren" einer eingehenden Besprechung unterworfen wird. Der „Dziennik" bemerkt zu den Ausführungen: Heute könne man nur so viel sagen, daß, wenn die Meldungen sich bestätigten, das Vorgehen der Regierung unmöglich gering geschätzt werden könne; andererseits brauche es aber auch nicht überschätzt zu werden. Die Einführung von wöchentlich 2stündigem polnischen Sprachunterricht in den Volksschulen könne von den Polen mit einer gewissen Hoffnung begrüßt werden, lediglich als eine Ankündigung, daß die Regierung den Weg der Wiedergewähr der den Polen zustehenden Rechte einschlagen wolle. Jene zwei Stunden Unterricht in der Muttersprache in den Schulen — in welchen dieselbe eigentlich die Unterrichtssprache sein sollte — seien nur ein kleiner Theil dessen, was den Polen rechtlich gebühre.

— Zum polnischen Sprachunterricht meldet der „Hannov. Kour." aus Berlin von unterrichteter Seite, daß ursprünglich nur wöchentlich eine polnische Sprachstunde konzedirt werden sollte. Als aber der Erzbischof von Stablewski dabei blieb, daß das nicht genüge, verstand man sich dazu, zwei Stunden zu bewilligen.

— Amtliche Konfessionsunterscheidung. Der Magistrat in Friedland O.-Schl. macht nach der „Freis. Ztg." durch Inserat bekannt, daß dort die baldigste Niederlassung eines „christlichen Rechsanwaltes" an Stelle des verstorbenen Rechtsanwaltes und Notars dringendes Bedürfniß sei. — Dem wohllöblichen Magistrat scheint es unbekannt zu sein, daß ein Rechtsanwalt keine religiösen, sondern in seinem Berufe ausschließlich juristische Obliegenheiten wahrzunehmen hat, so daß demnach dem dringenden Bedürfniß durch jeden Rechtsanwalt ohne Unterschied der Konfession abgeholfen werden kann.

— Die zweite badische Kammer sprach sich auf den Antrag der nationalliberalen Partei hin nach viertägiger Verhandlung einstimmig gegen die Reichsweinsteuer aus.

— Die fachmännische Schulaufsicht, die in allen Lehrerversammlungen mit Entschiedenheit gefordert und seitens der liberalen Geistlichkeit als allein berechtigt anerkannt wird, findet erfreulicher Weise auch in den Kreisen der orthodoxen Geistlichkeit Freunde und Befürworter. So äußert sich der Führer der schleswig-holsteinischen Hochorthodoxie, der bekannte Pastor Paulsen-Kropp, der ein entschiedener Gegner der freien Lehrervereine und deren Bestrebungen ist, in folgenden bemerkenswerthen Worten: „Die Kirche muß Alles thun, was in ihrer Kraft steht, um die Lehrer für die Kirche wieder zu gewinnen. Die Lehrer sind die natürlichen Gehilfen (?) der Geistlichen, und es ist kein Segen für die Gemeinden, auch nicht für Kirche und Schule, wenn Lehrer und Prediger sich als feindliche Brüder gegenüberstehen. Ich bin der Meinung, daß die Schulinspektion ganz besonders hinderlich einem solchen Wiedergewinnen des Lehrerstandes ist. Wenn die Lehrer meinen, daß sie unter Fachaufsicht besser gestellt sind, so halte ich es für die Pflicht der Geistlichen, für dies Verlangen einzutreten und den Lehrern die Fachaufsicht zu ermöglichen. Wir können nur dann in den Lehrern freudige Gehilfen haben, wenn es freiwillige Gehilfen sind, und da muß Alles aus dem Wege geräumt werden, was diesem freiwilligen Helfen im Wege steht. Also fort mit der geistlichen Schulaufsicht! Warum soll die Kraft der Kirche sich in völlig nutzlosen Dingen und Kämpfen verzehren?" Trotzdem hält die Regierung eine Einrichtung aufrecht, die die Geistlichkeit verwirft und die Lehrerschaft mit Recht bitter beklagt.

— Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß in den meisten größeren Städten von Deutschland polizeiliche Haussuchungen und Sistirungen von Anarchisten vorgenommen wurden. Diese Maßnahmen seien eine Folge des Pariser Bombenattentats. Anscheinend habe man ermitteln wollen, wie weit dabei eine internationale Verschwörung stattgefunden habe und ob die deutschen Anarchisten vorher um den Anschlag gewußt hätten. Die Nachforschungen seien namentlich in Leipzig und Hamburg im weitesten Umfange erfolgt. Aus der baldigen Freilassung der festgenommenen Personen ist indessen wohl zu schließen, daß belastendes Material nicht gefunden worden ist.

— Danzig soll Kriegshafen werden. Nach auswärtigen Blättern wird in Marinekreisen wieder der Plan eines Danziger Kriegshafens erwogen. — Vermuthlich hat der Bau des russischen Kriegshafens in Libau die Veranlassung zur Wiederaufnahme dieses Planes gegeben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bezüglich des Eintrittes in das Haus sind verschärfte Kontrolmaßregeln getroffen, die Kartenausgabe ist beschränkt worden. Das Haus begann die Berathung der Ausnahmeverfügungen für Prag und Umgebung. Der Berichterstatter der Minorität, Herold, führte aus, Ausnahmeverordnungen und Ausnahmegesetze seien unbegründet, die gewöhnlichen Gesetze hätten genügt. In fortgesetzter Berathung griffen die Jungczechen die Regierung heftig an und erklärten, daß die Ausnahmeverfügungen nicht im Einklange mit den gegenwärtigen Zuständen in Böhmen ständen. Die deutsche Linke erklärte, sie werde für den Antrag der Majorität stimmen in der Hoffnung auf eine baldige Beseitigung der Ausnahmeverfügungen. Szczepanowski hob hervor, die Polen würden für die Ausnahmeverfügungen stimmen, erwarteten aber die Aufhebung der Maßregeln, sobald die Voraussetzungen für deren Verhängung wegfallen.

Wie das „Fremdenblatt" meldet, sind die Gegenvorschläge der russischen Regierung, betreffend den Abschluß des Handelsvertrages, in Wien eingetroffen. Die österreichisch-ungarische Zoll- und Handels-Konferenz dürfte deshalb demnächst wieder zusammentreten.

Italien.

Ueber den sizilianischen Tumult trafen neue widerwärtige Einzelheiten ein. Die Volksmasse war thatsächlich von dem wildesten Blutdurst

beseelt; man zog die Leichen des erschlagenen Beamten und seiner Frau durch den Straßenkoth.

Der sozialistische Deputirte Colajanni telegraphirte an die sizilianischen Arbeitervereine, sie möchten die Bevölkerung beruhigen, da Crispi fest entschlossen sei, die Lage Siziliens zu bessern.

Das Kammer-Präsidium berieth anläßlich des Attentats in der französischen Kammer die Vorsichtsmaßregeln, welche für die Kammer zu treffen seien. Die Anordnungen über den Zutritt zu den öffentlichen und reservirten Tribünen wurden abgeändert und der Vorschlag, die Tribünen mit Metallnetzen zu versehen, in Erwägung gezogen.

Spanien.

Wie aus Melilla gemeldet wird, hat die Konferenz zwischen dem Marschall Martinez Campos und dem Bruder des Sultans Araaf stattgefunden. Es heißt, Araaf habe Vollmacht, über die Ausführung des Vertrags von Wadras zu verhandeln, eine neutrale Zone zu vereinbaren und deren Räumung durch die Kabylen zu bewerkstelligen.

In Barcelona sind dem „W. T. B." zufolge gestern Abend in einem Hause der Trafalgarstraße vier Dynamitbomben aufgefunden worden.

Frankreich.

Dem „Temps" zufolge hat der Kriegs-Minister, General Mercier die Deputirten und Senatoren der südöstlichen Departements empfangen, die ihm Wünsche betreffs der Grenzvertheidigung vortrugen. Der Kriegsminister gab die Versicherung, daß diesen Wünschen entsprochen werden werde.

Im Wartesaal des Palais Bourbon ist ein gewisser Vaudan verhaftet worden, der mit einer andern Person sich über anarchistische Angelegenheiten unterhielt. Bei Vaudan wurden Papiere anarchistischen Inhalts gefunden. Es wird versichert, daß weitere Ausweisungen von Fremden bevorständen; die Verhaftungsbefehle lägen bereit.

In einer Konferenz des Ministerpräsidenten Casimir Perier, des Ackerbauministers Viger und des Deputirten Meline wurde anerkannt, daß es gegenwärtig nicht angängig sei, die Getreidezölle zu erhöhen, man müsse jedoch die gesetzlichen Vorschriften über die zeitweise Zulassung in die Zollniederlagen für Getreide prüfen, um den Schmuggel und die Spekulation zu verhindern.

Belgien.

Der aus Anlaß des jüngsten Attentats in Paris aus Frankreich ausgewiesene Anarchist Cohen ist auch aus Belgien ausgewiesen worden. Es wurden ferner polizeiliche Maßregeln an der französischen Grenze angeordnet, um den Uebertritt französischer Anarchisten auf belgischen Boden zu verhindern. In Mons werden von allen Reisenden der Pariser Züge Identitätsnachweise verlangt.

Der „Gazette" zufolge hätten die Verhandlungen zwischen dem Kongostaat und Frankreich betreffs gewisser streitiger Territorien eine ungünstige Wendung genommen, da der Kongostaat gewisse von Frankreich aufrechterhaltene Forderungen durchaus als unannehmbar betrachtet. Man erwarte einen vollständigen Abbruch der Verhandlungen.

Großbritannien.

Lord Salisbury erklärte im Oberhaus, daß, falls es ein internationales Mittel gäbe, die Greuelthaten der Anarchisten zu verhindern, so würde die englische Regierung nicht zögern, ihren Theil an dieser Pflicht zu übernehmen.

Eine von der Londoner Handelskammer einberufene Versammlung nahm einstimmig mehrere Resolutionen an, worin der Regierung empfohlen wird, sofort die nöthigen Schritte zur Verstärkung der Kriegsmarine behufs Gewährleistung der Sicherheit des Reichs und des Handels zu thun. Die Unterstützung seitens der Handelskreise sei gesichert. Die Resolutionen wurden dem Premier-Minister Gladstone und den übrigen Ministern übermittelt. — Wie die Londoner Zeitungen melden, beabsichtige übrigens die Regierung den Bau von sechs bis sieben neuen Schlachtschiffen. Die Kosten der geplanten Marineverstärkung würden nahezu auf acht Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Zweihundertfünfzig Rekruten der Artillerie, die von London nach Gibraltar abgehen sollten, revoltirten, wie „W. T. B." meldet, in der Doverstraße und richteten großen Schaden an. Viele Verhaftungen haben stattgefunden. Die Meuterer werden nach Gibraltar gebracht und dort vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Rumänien.

Der deutsch-rumänische Handelsvertrag wurde am Dienstag in der rumänischen Deputirtenkammer erörtert. Der Finanzminister erklärte, Deutschland habe bei den Vertragsverhandlungen das größte Entgegenkommen bewiesen, und wenn der deutsche Reichstag den Vertrag genehmige, stehe zu hoffen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien noch herzlicher werden würden. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen.

Provinzielles.

Kulmsee, 13. Dezember. Wie an anderen Kirchorten, so sind auch hier wöchentlich zwei Schülermessen eingeführt, und zwar am Dienstag und Freitag. Die Schülermessen wurden von den Kindern bisher nur während des Sommerhalbjahres besucht. Auf eine Verfügung des Kreisschulinspektors sollen die Kinder der Oberstufe aber auch während des Winterhalbjahres die Schulmessen besuchen. Verabsäumungen der Messen sollen bestraft werden. Die Schülermessen beginnen um 7 Uhr. Wenn nun Kinder von den Abbauten und den anliegenden Gütern einen Weg von einer halben, drei Viertel Stunde und darüber zu machen haben, so müssen sie um 6¼, spätestens 6½ Uhr aufbrechen, um nicht zu verspäten.

Kulm, 12. Dezember. Die Molkerei-Gesellschaft Kgl. Kiewo hält am 20. d. Mts. eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Beschluß über Anschluß an einen Butterverkaufsverband.

Waldau, 11. Dezember. Unter den Zöglingen des hiesigen Lehrerseminars ist die Influenza so stark ausgebrochen, daß der Unterricht auf eine Dauer von vier Wochen eingestellt ist. Die noch gesunden Seminaristen sind nach ihrer Heimath beurlaubt, während die Kranken, 43 an der Zahl, zur Heilung im Seminar zurückbleiben mußten.

Aus dem Kreise Konitz, 12. Dezember. Von einem betrübenden Unglücksfall ist eine arme Familie in Czersk betroffen worden. Ein Sohn, der seine Eltern unterstützte, arbeitete in Berlin in einer chemischen Waschanstalt. Vor einigen Tagen wurde den Eltern die Nachricht, daß ihr Sohn in ein Bassin mit heißem Wasser gefallen und obgleich ärztliche Hilfe zur Hand gewesen sein soll infolge der schweren Verletzungen nach kurzer Zeit gestorben ist.

Konitz, 12. Dezember. Die königl. Regierung zu Marienwerder hat, wie die „N. W. M." berichten, den städtischen Behörden angezeigt, daß die hiesige höhere Mädchenschule geschlossen werden wird, falls nicht innerhalb der gestellten Frist die Regulirung der Gehälter der Lehrer und Lehrerinnen erfolgt. Der Monatszuschuß von über 3000 Mk. pro Jahr ist der Kommune bereits entzogen worden.

Danzig, 12. Dezember. Ein Schneidemühl im verkleinerten Umfange kann man das Dorf Marienthal im Kreise Danziger Höhe nennen. Vor etwa 50 Jahren fand dort an der Oelmühle des Dorfes eine umfangreiche und tiefe Erdsenkung statt, durch welche die Mühle zum Theil zerstört wurde. Seit jener Zeit sprudeln in dem Kessel mehrere Quellen, von denen eine im vorigen Jahre wiederum eine Erdsenkung und somit ein Loch von 8 Meter Tiefe hervorrief. Seit einigen Monaten jedoch sprudelt aus 3 Quellen eine bedeutende Wassermenge hervor, und es macht sich von Neuem eine allgemeine Bodensenkung bemerkbar. In jene Quelllöcher sind nun starke Eisenrohre eingerammt, aus denen das Wasser herausströmt und durch Thonröhren und Holzrinnen auf die nahe gelegenen Wiesen abgeleitet wird. Der dicht vorbeiführende Fahrweg zeigt gleichfalls eine bedeutende Senkung und ist infolge des fortwährend durchsickernden Wassers kaum noch passirbar. Da auch der Bahndamm gefährdet erschien, ist in diesen Tagen ein höherer Bahnbeamter an Ort und Stelle erschienen um die Sachlage zu prüfen. Nunmehr wird zur Verhütung eines größeren Unglücks — die Holzschleiffabrik steht an Stelle der Oelmühle — wacker gearbeitet.

Elbing, 13. Dezember. Seinen 80. Geburtstag feierte heute im Kreise der Seinen der nicht nur in seiner Heimathprovinz, sondern in ganz Deutschland hochverehrte Lehrerveteran Herr Ferd. Deltzer hierselbst. Die pädagogische Presse widmet dem Jubilar längere Artikel. Die „Preußische Lehrerzeitung" wünscht, „daß diese „Westpreußische Eiche" noch recht lange dem Sturme trotzen möge zum Segen der Lehrer und zur Genugthuung der Freunde. Sein ganzes Leben war Kampf und Arbeit um die Volksschule."

Tütz, 12. Dezember. Die hiesigen gräflichen Besitzungen sind von der königlichen Klosterkammer zu Hannover käuflich erworben worden. Fast 30 Jahre war der Graf Theodor zu Stollberg-Wernigerode im Besitze der Grafschaft. Durch edle Gesinnungen, durch Wohlwollen gegen Jedermann und durch eine allezeit hilfreiche Hand gegen Nothleidende und Kranke haben sich die Herrschaften die Hochachtung der Bevölkerung im weiten Umkreise erworben. Ein beredtes Zeugniß hiervon gab der zu Ehren der scheidenden Herrschaften veranstaltete Fackelzug. Die Betheiligung war außerordentlich groß. Sämmtliche Vereine und Korporationen waren vertreten. Die Vertreter und Vorstände derselben begaben sich in das Schloß und von allen verabschiedete der Graf sich herzlich.

Bischofstein, 12. Dezember. Vorgestern hat die Frau des Malermeisters Plaumann von hier den Tod gesucht, indem sie sich von dem Eisenbahnzuge überfahren ließ. Man sagt, die Frau sei in der letzten Zeit zuweilen schon etwas geistesgestört gewesen. Sie stand noch in den besten Jahren und hinterläßt drei Kinder im Alter von 3—10 Jahren.

Pr. Holland, 12. Dezember. Die Influenza gewinnt in unserer Stadt und Umgegend immer mehr an Ausdehnung. Im hiesigen Gefängniß sind innerhalb dreier Tage einige 40 Mann daran erkrankt, und hat der Betsaal in ein Lazareth umgewandelt werden müssen.

Kurische Nehrung, 11. Dezember. Auf der Süderspitze unserer Nehrung liegt der Stadt Memel gegenüber das gleichnamige Fort. Dasselbe zählt etwa 10 schulpflichtige Kinder, die von jeder Schule ausgeschlossen sind. Der Unterricht der Kinder ist daher dem Aufseher des Forts, dem aktiven Feldwebel Hannemann übertragen worden, gegen ein jährliches Gehalt von 540 Mk., der Unterricht wird an allen Wochentagen Vormittags ertheilt. H. nimmt auch regelmäßig an den Konferenzen der Lehrer des Kirchspiels theil, zu welchen er stets in Uniform erscheint.

Memel, 12. Dezember. Das Theatergebäude ist bei der heute Vormittags stattgehabten Zwangsversteigerung um den Preis von 15 000 Mk. in den Besitz der Stadtgemeinde Memel übergegangen.

Krone a. Br., 12. Dezember. Am 18. d. Mts. findet im Delang'schen Lokale eine vom Vorstande des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins einberufene Versammlung von Groß- und Kleingrundbesitzern statt, welche über den Anbau von Rüben zwecks einer hier zu errichtenden Zuckerfabrik berathen soll.

§ **Argenau,** 13. Dezember. Gestern stießen auf der Rübenbahn zwischen Dominium Wierzbiczanin und Zuckerfabrik Wierzchoslawitz zwei sogenannte Rübenzüge zusammen, wahrscheinlich in Folge Unachtsamkeit des einen Zugführers. Dabei verunglückten vier Personen. Drei erlitten zwei- und dreifache Knochenbrüche, die vierte wurde so arg verbrüht, daß sie sofort nach dem Inowrazlawer Krankenhause überführt werden mußte. Die Lokomotiven und das Wagenmaterial wurden arg beschädigt.

Lokales.

Thorn, 14. Dezember.

— [Der rumänische Handelsvertrag] ist gestern im Reichstage mit 189 gegen 165 Stimmen angenommen worden. Hat auch dieser Vertrag zur Zeit für unsere Stadt weniger Bedeutung, so ist es doch erst einige Jahre her, daß in Folge unserer mangelhaften Ernten der Import von Mais und Futtermitteln nach Thorn ein recht bedeutender war. Wäre der Vertrag abgelehnt worden, so war der Zollkrieg da und die deutsche Industrie würde ein Absatzgebiet verloren haben, dessen deutsche Einfuhr einen Werth von ungefähr 130 Millionen hat.

— [Im Interesse des Deutschthums] wurden in den achtziger Jahren vielfach Lehrer, bei welchen man Sympathien für das Polenthum vermuthete, nach Westfalen und der Rheinprovinz versetzt. Dieselben konnten sich mit den neuen Verhältnissen nicht vertraut machen und sind jetzt zum größten Theile mit Genehmigung der Regierung nach Westpreußen und Posen zurückgekehrt. Reiseentschädigung haben die Lehrer nicht zu verlangen, jedoch erhalten sie dieselbe in Form einer Unterstützung von Seiten des Ministers bis zu einer Höhe von 500 Mark.

— [Deutsch-soziales.] In Schneidemühl hat augenblicklich der Antisemitismus die Gemüther etwas erregt. Man schreibt nun einem Berliner Blatte aus Schneidemühl u. a. folgendes: „Es dürfte Ihnen bereits zu Ohren gekommen sein, daß in Sch. Herr von Mosch einen Verein von Antisemiten gegründet hat und damit den Cyklus antisemitischer Schauspiele eröffnet hat. Der ersten Vorstellung wohnte auch Herr Z., ein junger Mann von ungefähr 17 Jahren, jüdischer Konfession, bei. Er wurde kurz vor dem letzten Akte erkannt und an die Luft gesetzt. Am nächsten Tage erhält nun dieser Herr von dem Restaurateur B. in Sch., dem Vorsitzenden des neu gegründeten Vereins, einen Brief, dessen Wortlaut ich hier buchstäblich angeben kann, da ihn mir der Herr Z. selbst mittheilte: „Geehrter Herr Gesinnungsgenosse! Mit tiefem Bedauern erfahren wir, daß Sie gestern, weil von jüdischen Eltern geboren, aus dem Saale entfernt wurden. Denjenigen, die ihre Hand dazu geboten, ist diese That um so mehr leid, als dieselben später erfuhren, daß Sie, geehrter Herr, schon Ihrem Herrn Vater erklärt haben sollen, daß Sie Antisemit und sich später taufen lassen wollen. Im Namen der gesammten Antisemiten Sch's., insbesondere des neu gegründeten Vereins, bitten wir Sie, den Irrthum zu entschuldigen. I. A.: Otto B., Vorsitzender des Antisemiten-Vereins." Das Berliner Blatt knüpft hieran folgende Bemerkungen: „Wir sind gespannt, was der Rektor aller Deutschen, Ahlwardt, der die jüdische Abstammung bekanntlich bis ins zehnte Glied hinein wittert, zu der ketzerischen Auffassung der Schneidemühler Antisemiten sagen wird, die einen geborenen Juden als ihren Genossen aufnehmen, blos weil er einmal erklärt haben soll, sich taufen lassen zu wollen.

— [Ueber den Frachtverkehr auf der Weichsel] in diesem Jahre heißt es in einer Warschauer Korrespondenz der „Nowoje Wremja": Die Schiffahrt auf der Weichsel war trotz des Zollkriegs in diesem Jahre außerordentlich belebt. Die Zollkammer in Nieszawa hatte rund 600 000 Rubel Einnahme d. h. etwa 30 Prozent mehr als in den letzten Jahren. Die Zufuhr aus Preußen ging mit Beginn des Zollkrieges auf ein Minimum zurück. Dagegen war die Zufuhr aus England, Frankreich, Belgien und von jenseits des Ozeans sehr bedeutend. Die Einfuhr von Chemikalien erreichte eine außerordentliche Höhe. Auch die Einfuhr von Materialien für Maschinenfabriken war bedeutend. — Die Ausfuhr von Getreide über die Grenze war dies Jahr sehr gering. Das in großen Massen nach Danzig geflößte Holz ging von dort meist nach England und und Frankreich. Die russisch-polnischen Firmen hatten indessen von diesem ausgedehnten Handel gar keinen Vortheil. Preußen erhob bekanntlich von den russischen Schiffern und Floßknechten eine Sonderabgabe, um den Aufwand zu decken, den die Vorsichtsmaßregel gegen Einschleppung der Cholera bedingten. Die Vorstellungen der Bromberger Handelskammer und der betheiligten Bromberger und Thorner Firmen dagegen blieben erfolglos. Der Artikel der „Nowoje Wremja" schließt mit der Hoffnung, daß es dem russischen Generalkonsul in Danzig gelingen möchte, die Aufhebung dieser Abgabe an der Grenze zu erwirken.

— [Die Nachrichten über das epidemische Auftreten der Influenza] im Deutschen Reich haben in der Zunahme der wöchentlichen Sterbeziffer und dem wöchentlichen Anwachsen der durch akute Erkrankungen der Athmungsorgane hervorgerufenen Sterbefälle an vielen Orten ihre Bestätigung gefunden. Ob die Krankheit lediglich aus den von den früheren Epidemien her übrig gebliebenen Krankheitskeimen sich entwickelt oder ob aus dem Auslande eine Neueinschleppung stattgefunden hat, läßt sich nicht entscheiden. Wahrscheinlich ist beides der Fall gewesen. Insbesondere scheinen Frankreich, England, Italien und Dänemark bereits vor einigen Monaten der Sitz einer größeren Influenzaverbreitung gewesen zu sein.

— [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: die Postassistenten Lüdtke von Thorn nach Rynsk, Repp von Thorn nach Naymowo.

— [Koppernikus-Verein.] In der Dezembersitzung am 11. d. M. gab der Umstand, daß die Bausumme für die hiesige Garnisonkirche in den Entwurf des Staatshaushaltsplans für 1894/95 eingestellt worden ist, Anlaß zu dem Antrage, beim Kriegsministerium vorstellig zu werden, damit der Bau der geschichtlichen Bedeutung des Ortes gemäß künstlerisch würdig ausgestattet werde. Das Entgegenkommen, mit welchem seiner Zeit ein ähnlicher die Eisenbahnbrücke betreffender Antrag von der Eisenbahnverwaltung aufgenommen worden ist, ließ auch hier ein ähnliches Entgegenkommen erhoffen. Doch traf es sich glücklich, daß mehrere anwesende Herren den Entwurf kannten, ja, daß Herr Baurath Schmidt in der Lage war, die Zeichnungen selbst vorlegen zu können. Angesichts des stilvollen Charakters der Pläne stand die Versammlung von jedem Vorgehen ab. Dagegen kam zur Sprache, daß bei Reparaturen von Mauerthürmen und dergleichen öfters die Rücksicht auf die bauliche Eigenthümlichkeit aus den Augen gesetzt werde, und daß insbesondere der schöne Eindruck, den das Brückenthor früher machte, ganz verloren gegangen ist, seitdem man es weiß übertüncht hat. Der Vorstand wurde beauftragt, den Punkt im Auge zu behalten. Ebenso soll er die Besitzer von Alterthumsfunden unserer Gegend auffordern, dieselben dem hiesigen Museum zu übergeben. Neben der Wichtigkeit der großen Sammlungen komme doch auch die der kleinen Lokalsammlungen in Betracht, besonders, wenn es den großen bereits, wie in Danzig, an Raum gebreche. Ueberhaupt soll der Vorstand mit Herrn Dr. Conwentz in Danzig über eine angemessene Vertheilung der Funde auf die verschiedenen Museen in Verbindung treten. — Den Festvortrag am 19. Februar 1894 übernahm Herr Sanitätsrath Dr. Lindau. Nach dem Vortrag soll, wie es in früheren Zeiten üblich war, ein gemeinschaftliches Abendessen stattfinden. — Die Wahl des Vorstandes für 19. Februar 1894/95 ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes Prof. Boethke und Sanitätsrath Dr. Lindau als Vorsitzender, Konrektor Matzdorff und Landgerichtsrath Martell als Schriftführer und Direktor G. Prowe als Schatzmeister. Dazu trat auf Grund der veränderten Statuten als Bibliothekar Gymnasiallehrer Semrau. — Ueber eine Anmeldung zur Aufnahme fand die erforderliche Vorbesprechung statt. — Herr Dr. Wentscher machte Mittheilung über einen bedeutenden Gräberfund bei Kamlarken. Es wurde eine Fahrt dorthin für das Frühjahr in Aussicht genommen. — Den Vortrag hielt Herr Sanitätsrath Dr. Lindau über „Altthorner Medizinal-Verhältnisse", und gab darin vom 13. Jahrhundert bis in das 19. hinein Auskunft über die sachlichen Zustände des Physikats und Arzneiwesens, wie über die dabei betheiligten Personen.

— [Der Lehrerverein] hält Sonnabend, den 16. d. M., 5 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung ab.

— [Die Abgangsprüfung] an der hiesigen städtischen Lehrerinnen Bildungs-Anstalt findet im nächsten Jahre am 6. September statt.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung standen wiederum zwei Sachen zu Verhandlung an. In der ersteren wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen das Dienstmädchen Wilhelmine Wengelewski aus Mortung wegen Kindesmordes verhandelt. Angeklagte wurde zu vier Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde der Ziegeleibesitzer Heinrich Luettmann aus Leibitsch, welcher beschuldigt ist, den Schmiedemeister Damerau aus einer Wohnung, die Luettmann an ihn vermiethet hatte, und den Schmiedegesellen desselben, Jankowski aus der an Damerau vermietheten Schmiede gewaltsam herausgeworfen zu haben, wegen Nöthigung mit einer Geldstrafe von 20 Mark, im Unvermögensfalle mit 4 Tagen Gefängniß, bestraft. Der Pferdeknecht Paul Zielinski aus Ostaszewo erhielt wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes eine Woche Gefängniß. Er wurde für schuldig befunden, am 12. August 1893 mit einem Erntewagen die Chaussee bei Ostaszewo an der Stelle passirt zu haben, an welcher die Eisenbahnstrecke die Chaussee durchschneidet. Es geschah dieses in dem Augenblicke in welchem ein Eisenbahnzug daherbrauste. Angeklagter hielt mit seinem Gefährt nicht an, obgleich der Lokomotivführer ein weithin vernehmbares Achtungssignal durch die Dampfpfeife ertönen ließ. Nur dem Umstande, daß der Lokomotivführer ein langsameres Fahrtempo einschlug, ist es zu danken, daß ein Unfall verhütet wurde. Es wurden ferner verurtheilt: der Arbeiter Leo Jarzebkowski aus Neu-Weißhof wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß und die Arbeiterfrau Marie Czaykowska von hier wegen Diebstahls in 3 Fällen, Bestechung, Urkundenfälschung und Betruges zu 4 Monaten Gefängniß. Eine Sache wurde vertagt.

— [Temperatur] am 14. d. M. Morgens 8 Uhr: 5 Grad R. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 11 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist wieder etwas gestiegen; heutiger Wasserstand 1,10 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Der frühere Bürgermeister von Berlin, Hermann Duncker, ist nach längerem Leiden am Dienstag im 77. Lebensjahre gestorben, Duncker hat der Berliner Stadtverwaltung seit dem 1. April 1846 angehört. Im September 1845 wurde er auf 12 Jahre zum besoldeten Stadtrath in Berlin gewählt. 1860 wurde er Stadtsyndikus, 1872 erfolgte seine Wahl zum Bürgermeister. Als solcher ist er bis zum 1. Oktober 1891 thätig gewesen. Vorübergehend, vom Rücktritt Hobrechts bis zum Amtsantritt Forckenbecks war er stellvertretender Oberbürgermeister. Am 30. September 1891 trat Duncker in den Ruhestand. Die Thätigkeit Dunckers hat sich besonders auf das Gebiet des städtischen Volksschulwesens und des Armenwesens erstreckt.

* Haltern, i. Westf., 11. Dezember. Ein großer Kirchenraub ist in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag in Lippramsdorf ausgeführt wordeu. Die Diebe haben sämmtliche goldene und silberne Kirchengeräthe im Gesammtwerth von 60.000 M. erbeutet. Unter den geraubten Gegenständen befindet sich eine antike goldene Monstranz, mit Edelsteinen besetzt, die allein schon einen Werth von 40,000 Mark darstellt. Von den Dieben fehlt jede Spur; wahrscheinlich ist es, daß dieselben nach Holland entkommen sind, da die Grenze nur 6—8 Stunden von hier entfernt ist.

* Mit elektrischem Licht werden jetzt weitere 26 Eisenbahnwagen der Postverwaltung ausgerüstet. Die Wagen sind für die Linien Berlin-Breslau und Berlin-Köln, sowie für die Frankfurter Personenzüge bestimmt; es werden nach Fertigstellung dieser Wagen insgesammt 47 derartige mit elektrischem Licht versehene Postwagen auf den deutschen Bahnen kursiren. Auf dem Anhalter Bahnhof ist eine neue Ladestation speziell für die Beleuchtung der nach Dresden, Leipzig und Frankfurt gehenden Wagen eingerichtet worden. Die Station ist mit dem Kabelnetz der Berliner Elektrizitätswerke verbunden und entnimmt die elektrische Kraft von diesen Werken. Für die vom Schlesischen Bahnhof abgehenden Wagen werden die Akkumulatoren zur Zeit noch in der in der Andreasstraße belegenen Fabrik von Böse u. Komp. geladen. Später soll auch hier eine besondere Ladestation errichtet werden. Die Postverwaltung erzielt durch die Einführung des elektrischen Lichts ganz bedeutende Ersparnisse; während beispielsweise die Gasbeleuchtung für die Tour Berlin-Frankfurt und zurück $13^1/_2$ M. kostet, stellt sich der Preis der elektrischen Beleuchtung auf nur 2 M. Auch auf der Linie Berlin-Eydtkuhnen wird eine Ersparniß von über 10 M. pro Fahrt erzielt. Dabei fällt die lästige Wärme des Gases und vor Allem die Feuersgefahr fort.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. Dezember.

Fonds: matt.			13 12.93.
Russische Banknoten		214,60	215,20
Warschau 8 Tage		213,60	214,00
Preuß. 3% Consols		85,60	85,40
Preuß. $3^1/_2$% Consols		100,00	100,00
Preuß. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		65,40	65,40
do. Liquid. Pfandbriefe		63,90	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,50	96,60
Diskonto-Comm.-Antheile		171,80	171,50
Oesterr. Banknoten		164,90	163,00
Weizen:	Dezember	142,25	142,25
	Mai	149,00	149,25
	Loco in New-York	$68^3/_8$	$68^1/_4$
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Dezember	125,50	125,50
	April	128,25	128,75
	Mai	129,00	129,00
Rüböl:	Dzbr.-Januar	46,40	46,20
	April-Mai	46,70	46,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,70	50,50
	do. mit 70 M. do.	31,20	31,20
	Dezember 70er	30,80	30,60
	April 70er	36,90	36,70

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,25	„	—,—	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 14. Dezember 1893.

Wetter: feucht.
Weizen: geringes Geschäft, unverändert, 128/29 Pfd. bunt 128 M., 130/32 Pfd. hell 131/32 M., 133 Pfd. hell 133 M.
Roggen: unverändert, 122/23 Pfd. 115/16 M., 124/25 Pfd. 117/18 M
Gerste: Brauwaare 136/144 M., feinste Waare über Notiz, Futterwaare 103/105 M.
Hafer: geringe Waare mit Geruch fast unverkäuflich, gute Qualitäten 143/150 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 13. Dezember. Vom 1. Januar 1894 ab wird jedes im Auslande befindliche öesterreichisch-ungarische Kriegsschiff ein eigenes, unter der Leitung eines Offiziers stehendes Postamt erhalten, welches wie die Postämter auf dem Lande eigene Postbeutel empfangen und versenden wird.

Wien, 13. Dezember. Nach einer Meldung aus Fiume stürzte dort gestern Abend der katholische Bischof von Banjaluka bei der Einschiffung nach Zara ins Meer, wurde zwar gerettet, starb aber nach wenigen Minuten.

Lemberg, 13. Dezember. Für die katholischen Opfer bei dem Kirchenmassakre in Kroze (Rußland) veranstalteten heute die hiesigen Studenten einen Trauergottesdienst in der Kathedralkirche.

Barcelona, 13. Dezember. Die Polizei entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit, um die Person zu ermitteln, welche vor dem Hause eines hiesigen ersten Großindustriellen in der Trafalgarstraße fünf Dynamitbomben mit brennender Lunte niedergelegt hatte. Die Beunruhigung unter der Bürgerschaft, welche zuerst eine sehr große, hat sich gelegt, da man jetzt allgemein an einen Racheakt glaubt. Die Bomben wurden noch vor der Explosion von einem patrouillirenden Polizisten rechtzeitig entdeckt.

Paris, 13. Dezember. Die Polizei hat heute dem osterreichischen Anarchisten Leopold Kabk den Auslieferungsbeschluß zugestellt. Hierbei wurden von den Beamten umfassende Korrespondenzen entdeckt, wodurch eine Anzahl Personen stark kompromittirt. Bei der ebenfalls heute stattgefundenen Haussuchung bei dem Ingenieur Paul Recluß wurden zahlreiche revolutionäre Schriften vorgefunden.

Brüssel, 13. Dezember. Zwei hiesige Polizeiinspektoren erhielten anarchistische Drohbriefe, daß ihre Häuser in die Luft gesprengt werden sollen. — Der hiesige Anarchistenklub zeigte der Polizei an, daß demnächst ein anarchistisches Wochenblatt in Brüssel erscheinen werde. — Der Kriegsminister erließ heute an die Korpskommandeure eine Instruktion, wodurch die Einführung revolutionärer Zeitungen und Broschüren in die Kaserne, sowie jede politische Propaganda in der Armee auf das Strengste untersagt wird.

Belgrad, 13. Dezember. Die Nachricht, daß der frühere serbische Ministerpräsident Dokitsch ist in der verflossenen Nacht in Obbazzia gestorben, rief in allen Kreisen die größte Theilnahme hervor. Der König ist tief erschüttert; das Leichenbegängniß erfolgt auf Staatskosten.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 14. Dezember.

Berlin. Bei dem vorgestrigen parlamentarischen Diner beim Reichskanzler bewegte sich die Unterhaltung außer über die Handelsverträge auch über die Steuerreform. Der Reichskanzler kennzeichnete seine Stellung der konservativen Partei gegenüber dahin, daß er der Ansicht sei, gerade diese Partei müsse ihn unterstützen, da er nicht seine eigene, sondern die Politik des Kaisers vertrete. Ueber Ausnahms-Maßregeln gegen die Anarchisten sprach er sich ablehnend aus, da nach seiner Ansicht unsere bestehenden Gesetze vollständig genügen.

Paris. Nach hier verbreiteten Gerüchten sollte neuerdings ein Attentat gegen den Zaren verübt worden sein. Wie das Journal de Paris erfährt, sind diese Gerüchte darauf zurückzuführen, daß am 2. Dezember vor dem Anitschko-Palais in Petersburg ein Pferdebahnwagen über eine Patrone fuhr, wodurch deren Explosion herbeigeführt wurde.

Rom. Das Resultat einer gestern stattgehabten Konferenz des neuen Ministeriums Crispi hat allseitig große Befriedigung hervorgerufen. Es ist nämlich der Beschluß gefaßt worden, Ersparnisse in Höhe von 20 Millionen zu machen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gestern Abend starb nach kurzen schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Hausbesitzer

Heinrich Müller

im Alter von 68 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 14. Dezember 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16., Nachmittags 2 Uhr von der Reitbahn aus statt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1894/95.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamm. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Thorn** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit **vom 4. Januar 1894 bis 20. Januar 1894** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen von heute ab in den Gemeinden Thorn und Culmsee in der Kämmerei-Nebenkasse bezw. im Magistratsbureau, für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Bureau kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zuläßig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten **täglich zwischen 11—12 Uhr Vormittags** — in Behinderungsfällen von dem Regierungssupernumerar **Ulbricht** — zum Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuerklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuererklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Thorn, den 8. Dezember 1893.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungscommission.

Königl. Landrath.
Krahmer.

Wer praktisch schenkt, schenkt gut! Ein Geschenk muß dem Beschenkten angenehm und nützlich sein, nur dann erfreut es auch wirklich. Als ein solches kann die **Doering's Seife mit der Eule** angesehen werden, namentlich in ihren prächtigen Weihnachts-Cartons. Die Cartons, speciell für Weihnachten angefertigt, enthalten je **3 Stück der besten Seife der Welt**, sind geschmackvoll und hochelegant ausgestattet, so daß ein solcher Carton selbst auf einem bestdekorirten Weihnachtstisch würdig figuriren kann. Auf diese günstige Gelegenheit lenken wir die Aufmerksamkeit der Hausfrauen und Herrschaften beim Einkauf v. Weihnachtsgeschenken u. bemerken, daß diese prächtig ausgestatteten Weihnachts-Cartons in allen unseren Niederlagen **ohne Preiserhöhung** käuflich sind.

Schönes
Weihnachtsgeschenk!

Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Holzverkauf im Wege der Submission.

Aus den nachstehenden örtlich deutlich bezeichneten Abtriebsschlägen soll das gesammte Kiefern-Derbholz auf dem Stamm in je einem Loose gegen einen Durchschnittspreis pro Festmeter alles Derbholzes im Wege des schriftlichen Aufgebots öffentlich verkauft werden.

Loos I. Schutzbezirk Karschau, Jagen 17a ca. 630 fm
" II. " Lugau, " 145b " 400 "

Der Schlag ad 1 liegt nahe Bahnhof Ottlotschin, der Schlag ad 2 liegt ca. 2 km von der Chaussee Thorn-Argenau und etwa 10 km von Thorn entfernt.

Die Herren Förster **Dahlke** zu Karschau und **von Chrzanowski** zu Lugau zeigen auf Wunsch die Schläge vor. Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt auf Rechnung und nach den Vorschriften der Forstverwaltung, jedoch ist Käufer berechtigt, die Art der Ausnutzung seinerseits zu bestimmen.

Die übrigen Verkaufsbedingungen sind im Geschäftszimmer des unterzeichneten Oberförsters einzusehen, können auch abschriftlich von dort bezogen werden. Die Gebote sind für 1 fm Derbholz auf jedes Loos abzugeben, müssen mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Kiefern-Derbholz der Oberförsterei Schirpitz" versehen und versiegelt sein, auch die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Käufer die Verkaufsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anerkennt.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf **Dienstag, den 19. Dezember 1893, Mittags 12 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer** Termin an.

Schirpitz, den 12. Dezember 1893.

Der Oberförster.

Hermann Gembicki

Thorn, Culmerstraße 1,

empfiehlt sein Lager in

Puppen, Spielsachen,
Kurz-, Weiss- und Wollwaaren

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste zum geneigtesten Einkauf zu sehr billigen Preisen angelegentlichst.

Große Auswahl in Masken.

Meine Wohng. u. Werkstätte
befinden sich jetzt
Tuchmacherstr. Nr. 26.
F. Arndt, Sattlermeister.

Rheinische
Compot-Früchte
in Dosen, billiger als in Gläsern, empfiehlt
J. G. Adolph.

Schaukelpferde!!
in schönster Auswahl,
Schultaschen und andere in mein Fach schlagende Artikel
empfiehlt billigst **C. A. Reinelt,**
Sattlermeister.

Ein ordentl. saub. Mädchen
für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. Jan
Frau **Richard Gross,** Gerechtestr. 3.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Freitag, den 15. Dezember bleibt der Circus geschlossen.

Sonnabend, den 16. Dezember cr.,
Große Vorstellung.
Die Direktion.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Schillerstr. Nr. 4 neben Korbmacher Herrn **Sieckmann** hält **sämmtliche Arbeiten weiblicher Handarbeit auf Lager:**

Gestrickte wollene Handschuhe, Strümpfe, Socken, ferner **Häkeleien,** als **Spitzen, Einsätze, Kissenecken, Kinderlätzchen etc. etc.**

Schürzen in grosser Auswahl,
Unterröcke, Nachtjacken, Hemden etc. etc.

Um wohlwollenden regen Zuspruch und Bestellungen, besonders auf **Stickereien aller Art,** bittet

der Vorstand.

Jugendschriften,
Geschenkliteratur
für Erwachsene,
Prachtwerke
empfiehlt die Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Christbaum-Confect
reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne 2c. Kiste 440 Stück M. **2.80,** Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.
Paul Benedix, Dresden-N. 12.

Gestern Abend ist mir in der Wilhelmstr., Mocker, **ein kleines schwarzes Pferd und ein kleiner Kastenwagen gestohlen** worden. Vor Ankauf wird gewarnt.
G. Hentschel, Gärtner,
Mocker, Bornstraße.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $3^{3}/_{4}$ Uhr.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts!

Um mit meinem großen Lager schnell zu räumen, habe ich sämmtliche Artikel noch bedeutend herabgesetzt und verkaufe von heute an aus:



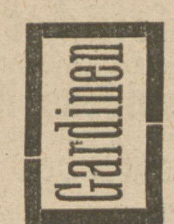
Kleiderstoffe,
Seidenwaaren,
Sammte,
Peluche,

Cretonne **Steppdecken** **Schürzenstoff** **Woll-Mousseline**

Möbelstoffe,
Teppiche,
Läufer,
Portièren,



Leinewand,
Tischzeug,
Handtücher,
Inlett,



Unterröcke,
Umschlagtücher,
Reisedecken,
Seid. Tücher,

Flanelle

Hemdentuch,
Dowlas,
Linon,
Chirting.

Ganz besonders weise ich auf **Damen-Confection** für **Sommer** und **Winter** hin, die ich für die Hälfte des bisherigen Preises abgebe. **Kindermäntel** u. **Kinderkleidchen** sehr billig, ebenso **Kleiderstoff-Reste** und



praktische Weihnachtsgeschenke.



Breitestr. 37 Adolph Bluhm, Breitestr. 37

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 294 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Freitag, den 15. Dezember 1893.

Feuilleton.

Auf dem Wendenhofe.

Original-Novelle von **Th. Schmidt.**

7.) (Fortsetzung.)

IV.

Der Reichstag hatte in diesem Jahre bis mitten in den Sommer hinein getagt und die Abgeordneten länger als ihnen lieb war an das heiße Pflaster der Residenz und den dumpfen Sitzungssaal gefesselt. Es war eine aufgeregte Session gewesen. Militär- und Steuervorlagen mit endlos langen Debatten und weit ausgedehnten Sitzungen hatten namentlich an diejenigen Reichsboten die höchsten physischen Anforderungen gestellt, welche zugleich auch ein Mandat für den Landtag besaßen. Zu den letzteren zählte auch Westen.

Als ihn seine junge Frau, mit der er nun seit reichlich drei Jahren in überaus glücklicher Ehe lebte, vom Bahnhof abholte, erschrak sie über sein Aussehen. Der sonst kräftige und stattliche Mann sah blaß und abgespannt aus, seine Lippen, die er zu einem innigen Kusse auf den schwellenden Mund seiner schönen jungen Frau preßte, waren kalt, ebenso auch die Hände.

Als Beide im Wagen saßen, nahm er Johannas Hand und sah ihr mit einem müden Lächeln in die Augen. „Gott sei Dank, daß ich wieder daheim bin! War das eine aufregende Zeit!"

„Ja, Gott sei Dank!" sage auch ich. „Wenn Du noch ein Vierteljahr in Berlin wärest, dann —" Thränen erstickten Johannas Stimme, so sehr hatte sie der Anblick ihres Gatten erschüttert.

„Aber liebes Kind, was hast Du denn? Warum diese Thränen? Bist Du etwa eifersüchtig auf die Sängerin in meinem Hotel, deren Konzerte ich häufig besuchte, um meinen Geist zu erfreuen, und von der ich Dir vielleicht eine allzu kunstbegeisterte Schilderung schrieb?" scherzte er.

„Nein, Albert, nein; aber sag einmal, hast Du denn in letzter Zeit garnicht in den Spiegel gesehen?"

„Welche Frage, Herz! Ich sehe Dir wohl zu blaß aus, gelt?"

Johanna nickte. „Nicht allein blaß, nein krank, überarbeitet."

„O, ich erhole mich bald wieder. Uebrigens — Du hattest Recht, als ich vor sechs Wochen auf einige Tage meine Thätigkeit in Berlin unterbrach und zu Dir eilte und Du mich batest, kein Mandat wieder anzunehmen, weil die Ausübung desselben meine Kräfte zu sehr aufzehrte; ich werde mich nach Ablauf der Legislaturperiode nicht wieder aufstellen lassen, aus verschiedenen Gründen nicht."

„Ich kann Dir dafür nur danken. Du nimmst es zu ernst mit Deinem Mandat und reibst Dich in den politischen Kämpfen auf. Wenn ich auch stolz auf Dich bin, weil Du in Deinen Reden Dich der Armen und Schwachen annimmst und eifrig mitarbeitest an den Gesetzen, welche die bestehenden Härten und Ungerechtigkeiten in der menschlichen Gesellschaft beseitigen sollen, so möchte ich Dich doch dringend bitten, auch dabei an Deine Gesundheit und Deine Famlilie zu denken."

„Du liebes gutes Frauchen, wie Du Dich um mich sorgst. Du hörst ja, Dein Wunsch soll erfüllt werden. Die wichtigsten Aufgaben liegen ja für uns Abgeordnete zunächst hinter uns, von heute ab kann ich mich wieder meinen Lieben daheim und meinen Geschäften widmen. Was macht denn mein Hannchen Nr. 2."

„Ach die — das ist ein Wildfang," antwortete die junge Frau, deren sorgenvolles Antlitz jetzt ein Lichtstrahl der Freude verklärte. „Heute hat sie mit Deinem Stock eine schöne Vase von der Spiegelkonsole herunter geschlagen, und als ich sie deswegen ausschalt, stotterte sie ängstlich: „Papa tommt, neue taufen, Mama nich telten. Han attig sein." Ich hätte sie mitgenommen zu Bahn, aber sie ist von den Masern her noch etwas empfindlich gegen die Luft."

„Das liebe Ding. Du hast sie doch nicht gestraft, Herz?"

„Nein, als ich sie so vor der zerbrochenen Vase stehen und ängstlich mein Gesicht beobachten sah, da hätte ich das kleine Schmeichelkätzchen nicht mehr strafen können."

Der Wagen war inzwischen im scharfen Trabe von der Station durch das Dorf Rense gefahren, welches eine gute Stunde Weges von dem Wendenhofe entfernt liegt, und in den Wald eingebogen, der sich bis zu letzterem erstreckt. Zärtlich schlang jetzt der Hauptmann seinen Arm um seine Frau und küßte sie, obschon sie sich wegen des vorn auf dem Bock sitzenden Kutscher dagegen sträubte.

„Ach, Schatz, Friedrich weiß ja, daß wir Mann und Frau sind," meinte der glückliche Gatte lachend. „Denk' Dich mal in meine Stimmung — welch ein Kontrast gegen früher! Wenn ich sonst zurückkehrte, empfing mich die Frau Doktor und der alte Verwalter, gute, aber meinem Herzen fremde Menschen. Jetzt eile ich in die Arme eines schönen, geliebten Weibes und der Freudenruf eines lieben Kindes tönt mir beim Eintritt in mein trauliches Heim entgegen. Soll ich da nicht glücklich sein?"

„Dein Glück, mein theurer Mann, kann aber doch nur ein halbes sein, denn von den drei Jahren, die wir verheirathet sind, bist Du die Hälfte der Zeit in Berlin gewesen," bemerkte Johanna scherzend. Aber das Lächeln, mit dem sie die Worte begleitete, war ein gezwungenes.

„Leider ja, aber das wird ja nun besser, denn jetzt kann ich wieder meiner Familie leben."

„Wenn's dazu nicht schon zu spät ist," dachte die junge Frau. Ihre Seele war von banger Sorge erfüllt, und es war ihr unmöglich, heute die Freude über die Rückkunft ihres mit Sehnsucht erwarteten Gatten voll und ganz zu genießen, oder in seinen heiter-scherzenden Ton mit einzustimmen.

„Denke Dir, Schätzchen, wie der Zufall oft sein Spiel treiben kann," begann der Hauptmann nach einer Weile. „Geh ich da gestern in einen kleinen Weißwaarenladen und kaufe mir etwas Wäsche. Als ich dieselbe bezahle und der Verkäuferin meinen Namen und denjenigen des Hotels nenne, nach welchem er die Wäsche senden sollte, sieht mich die junge Dame forschend an, erröthet heftig, streckt mir in sichtlicher Bewegung ihre Hand über den Ladentisch entgegen und stammelt, unter Nennung ihres Namens, heiße Dankesworte für eine große Gefälligkeit, welche Du und ich ihr vor etwa vier Jahren erwiesen hätten. Ich war erstaunt, woher die junge Frau Dich und mich kannte, aber dann fiel mir plötzlich ein, daß Du mir einmal von einer talentvollen Näherin in dem Nordheimschen Geschäft erzählt hattest, welche Dir schrieb, daß sie gern einen Kursus im Handfertigkeitsunterricht durchmachen möchte, wozu ihr aber leider die Mittel fehlten. Du zeigtest mir den Brief und ich errieth sofort Deinen Wunsch — kurz, die hundert Mark, welche Du der armen Näherin übersandtest, sind für Sie zum Segen geworden. Das junge Mädchen hat später eine gute Stellung in einem größeren Geschäft erhalten und Ersparnisse zurücklegen können, mit dem es in Gemeinschaft mit seinem Bräutigam, dem jetzigen Manne, ein kleines Weißwaarengeschäft begründete, das, so versicherten mir Beide, von Tag zu Tag sich hebt."

„Das freut mich! Ich hatte die kleine lebhafte Berlinerin immer gern, war sie doch die Einzige, welche bei den trostlosen Zuständen in der Mäntelwerkstatt den Humor nicht verlor."

„Ja und auch im Nordheimschen Geschäft, so erzählte mir die kleine hübsche Frau, ist Deine kurze Anwesenheit zum Segen für die armen Mäntelnäherinnen geworden. Der Prinzipal hat ihnen nicht allein eine menschenwürdige Werkstatt eingerichtet, er hat auch die Löhne fast verdoppelt. Er wird offenbar befürchtet haben, daß ich, gestützt auf Deine Kenntniß der Verhältnisse, die ganze leidige Angelegenheit im Abgeordnetenhause oder in der Presse Berlins mit Namennennung zur Sprache bringen und ihm damit seine noble Kundschaft verscheuchen könne."

Die junge Frau bezeigte auch hierüber ihre Freude, doch hätte ein aufmerksamer Beobachter leicht merken können, daß sie den Worten ihres Mannes, denen sie sonst die größte Aufmerksamkeit schenkte, heute nur mit halbem Ohr lauschte, daß sie überhaupt für eine Unterhaltung über fernliegende Gegenstände fast gar kein Interesse zeigte. Am liebsten hätte sie den sehr gesprächigen Gatten gebeten, seine Stimme, die nichts mehr von dem früheren Wohlklang hatte, zu schonen. Aber sie unterdrückte diesen Wunsch und sagte sich, daß zu einer solchen ihn zweifellos beunruhigenden Warnung es ja immer noch früh genug sei, wenn trotz sorgsamer Pflege, an der sie es nicht fehlen lassen wollte, sein Zustand sich nicht zum Bessern änderte.

Der Hauptmann hatte seine umfangreiche Brieftasche aus dem hellen Sommerüberzieher gezogen und suchte darin nach etwas; dabei sprach er noch von einer Begegnung mit einem fremden unbekannten Herrn, dessen Name ihm entfallen war, der ihm aber seine Karte gegeben habe. „Der Herr redete mich gestern beim Verlassen des Reichstagsgebäudes an, nannte seinen Namen und sagte, daß er Dich und Deine Eltern sowie die Familie des Steuerinspektors Bürger in Hannover, bei welcher ja Dein Bruder in Pension sei, kenne. Bei Bürgers, die früher in Deinem Heimathsort gewohnt hätten, habe er erfahren, daß Du mit mir verheirathet seiest und daß ich mich gegenwärtig in Berlin als Abgeordneter aufhalte. Da er mit Hülfe des Reichkanzleramts und des Konsulats der Argentinischen Regierung in Berlin eine Vermögensangelegenheit zu ordnen gedenke, wozu ein längerer Aufenthalt in der Reichshauptstadt erforderlich wäre, so hätte er seine freie Zeit zum Besuch der Reichstagssitzungen verwandt. Dort habe er heute meinen Namen aufrufen und mich selbst reden hören. Der Herr hat auf mich keinen ungünstigen Eindruck gemacht, wennschon in seinem Wesen eine gewisse Unruhe sich kund gab und der Blick seiner dunkelbraunen Augen bei der Vorstellung mich in einer über das schickliche Maß hinausgehenden Weise vom Kopf bis zum Fuß betrachtete. Der Herr hat in Südamerika gelebt, und dort wird es wohl nöthig sein, daß man sich die Menschen, mit denen man Bekanntschaft macht, erst genau ansieht. Er ist ein außergewöhnlich schöner und stattlicher Mann und besitzt Welt- und Menschenkenntniß. Wo habe ich nur seine Karte hingethan — ah, da ist sie." Der Hauptmann reichte seiner Frau eine Karte. „Ich habe den Herrn aufgefordert, uns zu besuchen, falls er einmal auf seiner Reise nach Hamburg an unserer Besitzung vorbei fahren sollte. — Laß der Stute nur die Zügel, Friedrich, Du hältst Sie zu kurz, und leg die Peitsche weg. So, siehst Du, jetzt fällt sie schon von selbst wieder in Trab. Nur immer ruhig nachgeben, die Thiere werden zuletzt hartmäulig und störrisch, wenn sie zu sehr in die Zügel genommen werden."

Der Hauptmann hatte bei Ueberreichung der Karte seine Blicke nach vorn gerichtet, da das Handpferd, eine junge vierjährige braune Stute echter hannoverscher Race eben scheute und zur Seite drängend in wilden Sprüngen das andere Pferd eine Strecke Weges mit sich riß. Als er sich gleich darauf an seine Frau wandte, lag die Karte schon wieder auf seinem Ueberzieher, den er quer über die Kniee ausgebreitet hatte. „Du hast Dich wohl erschrocken und glaubtest, sie würden durchgehen; Du siehst ordentlich blaß aus. Nun, so leicht passirt das nicht, man muß die Gäule nur richtig behandeln."

Das junge Pferd fiel indeß bald wieder in Galopp und wurde immer aufgeregter, der weiße Schaum klatschte ihm zuletzt von den Flanken. Nun stieg der Hauptmann schnell über die Rückenlehne des Kutschersitzes und nahm dem jungen Fahrer die Zügel aus der Hand. Es war, als wenn die Pferde wüßten, daß jetzt dahinten ein Sachverständiger die Zügel führte; nach wenigen Minuten wurden sie ruhiger und fielen zuletzt in Schritt.

„So, Friedrich, jetzt nimm nur wieder die Zügel. Hast Du's Dir gemerkt, wie man die Zügel führen muß?"

Der junge Bursche bejahte, und der Hauptmann setzte sich wieder neben seine Frau, welche, die Lippen fest aufeinander gepreßt, mit starrem Antlitz vor sich hinschaute.

„Sagtest Du nicht, Du hättest diesen — Herrn Jahn eingeladen?" fragte sie nach einer Weile, während er gerade eifrig zur Seite spähte in eine breite Waldlichtung, in der eine Anzahl Arbeiter und Frauen vom Gutshofe mit Heuen beschäftigt waren.

„Jawohl, mein Herz."

„Dann bitte ich Dich, lieber Albert, schreib ihm noch heute unter irgend einem Vorwande, daß wir verhindert seien, seinen Besuch anzunehmen." Ihre Stimme klang herb und kalt.

„Die Mühe kann ich mir sparen, denn der Mann hat meine Einladung nicht angenommen," bemerkte der Hauptmann und wandte sich wieder seiner Frau zu. „Ist der Mann Dir nicht sympathisch?"

„Nein!"

Dieses „Nein!" klang kurz und schneidend, und verwundert blickte ihr Mann auf; in einem solchen kurzen, schroffen Tone hatte er sie noch nie sprechen hören. Da er gleichzeitig eine feine Falte zwischen ihren Augen bemerkte und ihre Lippen sich fest aufeinander preßten, so vermuthete er, daß Jahn sich wohl einmal eine Ungebührlichkeit gegen sie zu Schulden kommen ließ. „Der Mensch war früher wohl zudringlich," fragte er.

Johanna nickte kurz und erwiderte gleich darauf mit einem leichten Neigen des Kopfes nach links den Gruß eines Herrn, dessen Tracht den Geistlichen verrieth. Der Hauptmann ließ halten und reichte dem an den Wagenschlag tretenden Pfarrer die Hand. Aber die ungeduldigen Pferde zogen gleich wieder an. Lachend meinte der Hauptmann, zu seinem politischen Freunde sich umwendend: „Sie sehen, auch die da vorn gehören zur Opposition. Kommen Sie morgen Nachmittag ein Stündchen herüber, habe Ihnen viel Interessantes zu erzählen."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gummischuhe ganz neue Sorten und Formen. Billige Preise. Qualität unübertroffen. wie bekannt bei **D. Braunstein,** Breitestrasse 14.

Monogramme, sowie jede Ar Buntstickerei, ebenso Häkel- u. Strickarbeiten werd. sauber u. bill. ausgeführt b. Frau v. Manstein, Seglerstr. 25, III.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Streng feste Preise.

Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Gegründet 1877.

Durch die große **Preisermäßigung** wird dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, die

Weihnachts-Einkäufe

zu fabelhaft **billigen** Preisen zu erlangen.

Große Puppen-Ausstellung.

Artikel		früher		jetzt	
Gestrickte Damenstrümpfe	früher	1,—	Mk.	jetzt	—,50 Mk.
Gestrickte Socken	„	—,75	„	„	—,35 „
Tricothandschuhe	„	—,75	„	„	—,35 „
Wollene gestrickte Damenhandschuhe	„	1,—	„	„	—,45 „
Normalhemden	„	1,75	„	„	—,75 „
Gestrickte Herrenwesten	„	4,—	„	„	2,50 „
Eleg. Chenille-Capotten	„	4,—	„	„	2,50 „
Reinseidene Cachenez	„	3,—	„	„	1,50 „
Damenschürzen	„	1,—	„	„	—,45 „
Reinseidene Damentücher	„	2,—	„	„	—,90 „
Kinderstrümpfe gestrickt	„	—,35	„	„	—,15 „
Chemisettes mit Kragen	„	—,75	„	„	—,40 „

Taschentücher in Leinen

früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 3, 4, 5 Mk.

Artikel		früher		jetzt
Leinene Herrenkragen	früher	4,50	jetzt	2,75 Mk.
Oberhemden	„	4,—	„	2,50 „
Kindertaschentücher	„	—,10	„	—,06 „
Reinleinene Tischdecken	„	3,—	„	1,50 „
Handtücher Dtzd.	„	3,75	„	2,— „
Damenhemden	„	2,—	„	1,25 „
Corsets gute Qualität	„	2,—	„	—,80 „
Kaffeedecken	„	3,50	„	2,00 „
Hemdentuch Prima	„	—,30	„	—,20 „
Leinene Tischdecken mit 6 Servietten	„	6,—	„	3,— „

Herren-Cravatten früher —,40, —,75, 1, 2, 3 Mark, jetzt —,20, —,30, —,40, —,50 —,75, 1,—, 1,50 Mk.

Regenschirme früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., jetzt 2, 2,25, 3, 4, 5, 6 Mk.

Geschenke

für Offizierburschen und für die Mannschaften der Regimenter

empfehle:

Artikel		früher			jetzt	
Unterjacken Stck.	früher	1,50	Mk.	jetzt	75	Pf.
Unterhosen Paar	„	1,50	„	„	75	„
gestrickte Socken Paar	„	75	Pf.	„	35	„
gestr. Handschuhe Paar	„	90	„	„	50	„
Portemonnaies Stck.	„	75	„	„	45	„
Cigarrentaschen Stck.	„	1,—	Mk.	„	50	„
Tabacks-Pfeifen Stck.	„	90	Pf.	„	50	„
Taschentücher Stck.	„	30	„	„	15	„
Kämme Stck. von	„	15	„	„	10	„

sowie noch viele andere

Artikel f. die Herren Unteroffiziere

empfehle zu enorm billigen Preisen.

Kurz-Waaren

Artikel	Preis	
Untergarn 1000 Yrd. Rolle	18	Pf.
Obergarn „ „	25	„
Kleiderknöpfe Dtzd. von	5	„
Häkelgarn Rolle	10	„
Blanchetts breit Paar	15	„
dito schmal „	10	„
1 Brief Nähnadeln früher 10 Pf. jetzt	4	„
1 Lage Heftbaumwolle „ „ „	5	„
1 Stck. Kleiderschnur von 20 Metern	25	„
1 „ „ „ 8	10	„
Knopflochseide schw. und coul. Dtzd.	15	„
2 Dtzd. Haken und Oesen	3	„
Vigogne in allen Farben Zollpfund	1,20	Mk.
Estremadura alle Nummern „	1,50	„
Prima Strickwolle „	2,—	„
Prima Rockwolle „	3,—	
Crem. Häkelgarn Rolle	16	Pf.
Futtergaze Elle	10	„
Rockfutter „	15	„
Taillenköper „	20	„
Shirting „	10	„

Große Puppen-Ausstellung.

Es ist Jedem gestattet, sich von der **Billigkeit** meiner Waare zu überzeugen; **gekaufte** Waaren werden selbst nach **längerer Zeit** umgetauscht.

Den **Umtausch** von Waare bitte möglichst in den **Morgenstunden** von 8--10 Uhr zu veranlassen. **Aufträge** nach auswärts werden **franco** ausgeführt.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Thorn, Breitestrasse 31.

Streng feste Preise.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten
in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, I, (Bromb. Vorst.)
in Culmsee: C. von Preetzmann.
Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Thorn, Breitestr. 23. **Tapisserie-Waaren. A. Petersilge.** **Thorn,** Breitestr. 23.

Stickereien auf Canevas:
Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche 2c. **Haussegen,** vorgezeichnet und fertig. **Decken** für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Buffet 2c.
Tisch- und Salonläufer, Parade-Handtücher, Nachttaschen, Taschentuchbehälter.

Geschnitzte Holzwaaren:
Zeitungsmappen, Handtuchhalter, Cigarrenkasten, Rauchservice, Korbwaaren.
Plüschgegenstände, fertig und zur Stickerei eingerichtet. **Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen.**

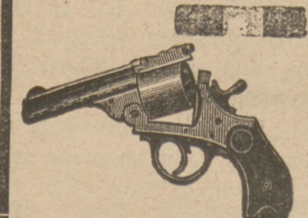
Große Auswahl von Läuferstoffen, sowie Material dazu. Vorjährige Gegenstände werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Reelle Bedienung — Feste Preise.



Garantirt Eingeschossene Revolver Cal. 7 mm 6 Mk., Cal. 9 mm 9 Mk. Teschin-Gewehre **ohne lauten Knall** Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 12 Mk. — **Doppeljagdkarabiner** von 25 bis 35 M., einläuf. Jagdkarabiner von 13 bis 20 Mk. — **Westentaschenteschins** 4 Mk. **Pürsch-** u. Scheibenbüchsen von 15 Mk. an. — **Centralfeuer-Doppelflinten** prima Qual. von 30 Mk. an. — Patentluftgewehre ohne Geräusch 16 Mk. — **Jagdtaschen** prima Leder 6 Mk. — 500 **Central-Hülsen** 8 Mk. Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. Packung umsonst. Umtausch kostenlos, Catalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. — **Schlagringe** ohne Spitzen 1 Mk., mit Spitzen 1,50 Mk. — Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie.

Deutsche Waffenfabrik **Georg Knaak,** Liefer. aller Jagd- u. Schützenvereine, **Berlin S. W. 12.** Friedrich-Strasse 213.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf!

Mache die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend aufmerksam auf meine bekannten und billigen

Spielwaaren.

Achtungsvoll
F. Czarnecki, Jakobstr. 17.

Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere

Pat.-H-Stollen

errungen, hat Anlass zu verschiedenen **werthlosen Nachahmungen** gegeben. Man kaufe daher unsere



Stets scharfen

H-Stollen

(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. ☞ Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Meine hochgeehrten Abnehmer benachrichtige hiermit, daß

sämmtliche Weihnachtsartikel

in bunten Pfefferkuchen, Steinpflaster, Zuckersachen in großer Auswahl vorräthig halte und hohen Rabatt gewähre.

Bestellungen bitte frühzeitig aufzugeben
W. Kostro, Schillerstraße 16.

Tannenbaum-Biscuits, Chocoladen-Baumbehang, feinste Confituren,

lose und in Cartons, in feiner und feinster Ausstattung, reichste Auswahl bei

J. G. Adolph.

Zur Marzipanbäckerei

empfehle
feine süße Mandeln
p. Pfd. 80 Pf. und 1 Mk.,
extra gelesene Marzipanmandeln,
p. Pfd. 1,20 Mk.,
feinste Puder-Raffinade, Succade, Pomeranzenschalen, Citronen, Citronenöl, Rosenwasser etc.
2 praktische Mandelmühlen stehen zur freien Benutzung.

Erste Wiener Caffee-Rösterei
(Ed. Raschkowski.)

Beste Tyroler
u. Französische Wallnüsse
Sicilian. Lambert-Nüsse
Neapolit. Lambert-Nüsse
Indianer-Nüsse
Para-Nüsse
Sultaninen
Succade
Puderzucker
gel. Marzipanmandeln
Apfelsinen u. Citronen
empfiehlt
J. G. Adolph.

In bester und täglich frischer Qualität:

Randmarzipan pr. Pfd. 1.20.
Theekonfect
Kleine Makronen a. Oblaten } pr. Pfd. 1.40.
Kokosnuss-Makronen
Cakes aus der Fabrik der Herren Hoflieferanten **Gebr. Thiele in Berlin** empfiehlt

Herrmann Thomas
Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers.

Was willst Du werden?

Die Berufsarten des Mannes
in Einzeldarstellungen. Vorräthig in den meisten Buchhandlungen. Probehefte gegen 43 Pfg. in Briefmarken portofrei zu beziehen von **Paul Beyer's Verlag** in **Leipzig.**

Ein möbl. Ptr.-Zim. n. Kab., a. Wunsch auch Burschgel., zu verm. Klosterstr. 4.

Umsonst

beinahe bekommt man

Spielwaaren,

große Sachen für 5, 10, 20, 25, 50 bis 100 Pfennige.
In Thorn noch nicht dagewesen trotz **Ben-Akiba:** eine gekleidete **Riesenpuppe** mit abwaschbarem Kopf nur 50 Pfg.
Baumschmuck
zu unerhört billigen Preisen.
Alles spottbillig in

Hillers

Woll-, Weiß-, Kurz-, Galanterie-, Schuh- u. Spielwaarenbazar
Elisabethstr. 4,
neben **Frohwerk** und **Max Lange.**

Adolph Wunsch's Schuhfabrik,
Elisabethstraße Nr. 3,
neben der Neustädt. Apotheke, gegr 1868,
empfiehlt ihr Lager von elegant und dauerhaft gearbeiteten

Damen-, Herren- und Kinderstiefeln

zu den billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maaß, gut sitzend, sowie **Reparaturen** werden schnell und sauber angefertigt.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfehle als passendes Weihnachtsgeschenk für Kinder
Knabenanzüge, Mäntel, Kleider
in großer Auswahl, **Blousen** 2c.
L. Majunke, Culmerstraße.

Reisemäntel,
Jagdjoppen,
Schlafröcke,
Regenmäntel,
Hohenzollern-mäntel,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Unterkleider
jedes System,
Pferdedecken
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
Elisabethstraße 4.
Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.



Metall- u. Holzsärge

billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstr. 13.

Passendes

Weihnachtsgeschenk

Altdeutsche Möbel; insbesondere

Schreibtische	a 75,— M.	Serviertische	a 16,—
Schreibstühle	a 28,50 „	Truhen	a 20,—
Wartburgstühle	a 60,— „	Schemel	a 6,50
Aktenständer	a 15,— „	Hocker	a 6,50
Ofenbänke	a 7,— „	Bauerntische	a 6,50

2c. Von gewünschtem sendet Zeichnungen
Constantin Decker, Stolp i. Pom.

Möbl. Vorderzimmer
zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.